

Guten Tag, und herzlich Willkommen zur Hornbacher Lösungsandacht.

Die für heute ausgewählte Losung steht im Buch Jesaja, Kapitel 6, Vers 8. Dort verkündigt der Prophet: Ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich! Und der Lehrtext ist aus dem Korintherbrief, aus Kapitel 5, Vers 20 entnommen. Dort heißt es: So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; und so bitten wir nun an Jesu Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Amen.

Liebe Zuhörende, liebe Geschwister,
heute ist Samstag. Eine gefühlt lange Woche liegt hinter mir. Ein langer Weg durch Termine, Stimmen und Sorgen. Zu viele Nachrichten. Zu viele Spannungen. Zu viele Menschen, die etwas brauchten. Und heute, am Samstag, wird es langsam still. Der Sonntag kommt auf uns zu. Nicht laut. Eher wie ein Atemzug zwischen zwei Welten. Ich liebe diesen Moment. Denn in ihm liegt etwas, das größer ist als bloße Erholung. Als würde das Leben flüstern: Es muss nicht bleiben, wie es ist. Mitten hinein in diesen Samstag höre ich den Satz des Propheten: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ Und genau hier beginnt der Sonntag. Nicht erst dann, wenn alle Probleme gelöst sind. Nicht erst dann, wenn Frieden da ist. (laut) Sondern mitten in der Dunkelheit - der erste Tag der Woche. Der Tag der Auferstehung. Der Tag des neuen Anfangs. Das berührt mich. Auferstehung bedeutet vielleicht zuerst: Die Wirklichkeit ist nicht abgeschlossen. Etwas Neues ist möglich. Hier. Mitten unter uns. -

Und vielleicht besteht das Neue manchmal nur darin, nicht ganz gegen die eigene Seele zu leben. Der Sonntag erinnert daran. Der Sonntag ist wie ein stiller Protest. Er erzählt davon, dass das Leben sich erneuern kann. Dass Menschen wieder aufstehen können. Dass Beziehungen heil werden können. Dass Gesellschaften menschlicher werden können. Darum klingt auch dieser Satz von Jesaja in mir an, wenn es heißt: „Hier bin ich. Sende mich.“ Er klingt nicht nach Heldentum. Eher wie ein Bereitsein: Hier bin ich. Mit meiner Müdigkeit. Mit meinen Grenzen. Und: mit meiner Hoffnung. Und vielleicht genügt genau das. Denn die Welt braucht Menschen, die dem Leben noch zutrauen, neu zu werden. Menschen, die sich nicht an die Kälte der rechten Gewalt verlieren. Die widersprechen, wenn andere entwürdigt werden. „Lasst euch versöhnen“, schreibt Paulus. Das klingt für mich wie eine Einladung zurück ins Leben. Und so sitzt der Sonntag schon jetzt am Rand des heutigen Tages, so, als würde Gott selbst der Welt zuflüstern: Der Anfang ist stärker als das Ende. Und, das Leben ist stärker als der Tod.
Und du? Du bist nicht zu spät, um noch einmal neu zu beginnen. Amen.

Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel.